

Benedikt Ledebur

ÜBER

TRANS  
LATE

SPÄT

onestar press **benedikt ledebur** über trans late spät

*ÜBER*

TRANS  
LATE

*SPÄT*

Onestar Press

Benedikt Ledebur

*ÜBER*



TRANS

LATE



*SPÄT*

Onestar Press

TRANS

LATE

ÜBER

SPÄT

La plus arrogante de ces libertés est celle du poète  
qui, au nom de « La Poésie », plaque sa propre poétique sur celle de  
l'original ...

*Antoine Berman*

Die arroganteste dieser Freiheiten ist die des Poeten,  
der, im Namen „der Poesie“, seine eigene Poetik jener des Originals  
aufdrückt ...

*Antoine Berman*

Hommage

word

word

word

word

word

word

word

word

word

wort

wort

wort

wort

wort

wort

wort

wort

wort

by by

by

by

by

by

by

by

für

für

für

für

für

für

für

für



par

par

par

par

par

par

par

par

für

für

für

für

für

für

für

für

mois

mois

mois

mois

mois

mois

mois

mois

mich

monat

monat

monat

monat

monat

monat

monat

monat



(natürlich kann man auch an *das* denken)

(naturally you can think of *that* as well)

Car, comme disoit Cleantes, tout ainsi que la voix, contrainte dans l'étroit canal d'une trompette, sort plus aigue et plus forte, ainsi me semble il que la sentence, pressée aux pieds nombreux de la poésie, s'eslance bien plus brusquement et me fiert d'une plus vive secousse.

Voicy merveille: nous avons bien plus de poètes, que de juges et interpretes de poésie. Il est plus aisé de la faire, que de la cognoistre. A certaine mesure basse, on la peut juger par les preceptes et par art. Mais la bonne, l'excessive, la divine est au-dessus des regles et de la raison.

Oyez dire metonomie, metaphore, allegorie et autres tels noms de la grammaire, semble-t-il pas qu'on signifie quelque forme de langage rare et pellegrin ? Ce sont titres qui touchent le babil de vostre chambriere.

Il est de ces subtilitez frivoles et vaines, par le moyen desquelles les hommes cherchent quelquefois de la recommandation ; comme les poètes qui font des ovrages entiers des vers commencans par une mesme lettre ; nous voyons des oeufs, des boules, des aisles, des haches faconnées anciennement par les Grecs avec la mesure de leurs vers, en les alongeant ou accoursissant, en maniere qu'ils viennent à représenter telle ou telle figure. Telle estoit la science de celui qui s'amusa à conter en combien de sortes se pouvoient renger les lettres de l'alphabet, et y en trouva ce nombre incroyable qui se void dans Plutarque.

*Michel de Montaigne*

Denn, wie Kleantes sagte, genauso wie der Ton, durch das enge Rohr einer Trompete gepresst, dieses heller und stärker verlässt, scheint mir auch der Denkspruch, in die vielen Versfüsse der Dichtung gepresst, sich um einiges schärfer zu artikulieren und mir einen lebhafteren Stoss zu versetzen.

Wie seltsam: bei uns gibt es deutlich mehr Poeten, als Kritiker und Interpreten der Poesie. Es fällt leichter sie zu machen als sie zu verstehen. Auf einer unteren Stufe kann man sie nach Vorschriften und Technik beurteilen; aber die gute, aussergewöhnliche, die göttliche steht über den Regeln und der Vernunft.

Wenn ihr Metonymie, Metapher, Allegorie und andere solche Namen der Grammatik hört, scheint es dann nicht, dass man euch eine seltene und ausgesuchte Form von Sprache bezeichnet? Es sind nur Ausdrücke, die sich auf das Plappern eurer Kammerfrau beziehen.

Es gibt gedankenlose und eitle Spitzfindigkeiten, mittels derer sich die Menschen hervorzutun suchen; Poeten verfassen ganze Werke in Versen, die immer mit dem gleichen Buchstaben beginnen; wir sehen Eier, Kugeln, Flügel, Äxte, die die Griechen mit dem Mass ihrer Verse bildeten, indem sie sie verlängerten oder verkürzten, je nachdem welche Figur sie darstellen wollten. Dazu gehört auch die Wissenschaft desjenigen, der sich damit amüsierte zu zählen, auf wieviele Arten sich die Zeichen des Alphabets anordnen lassen, und zu jener unglaublichen Zahl kam, die sich bei Plutarch findet.

*Michel de Montaigne*

... ou encore (Vico, repris par Michelet), la Poésie étant le langage originel, les quatre grandes Figures archétypiques ont été inventées *dans l'ordre*, non par des écrivains, mais par l'humanité dans son âge poétique : *Métaphore*, puis *Métonymie*, puis *Synecdoque*, puis *Ironie* ; à l'origine elles étaient employées *naturellement*. Comment donc ont-elles pu devenir des « figures de rhétorique » ? Vico donne une réponse très structurale : lorsque l'abstraction est née, c'est-à-dire lorsque la « figure » s'est trouvée prise dans une opposition paradigmatique avec un autre langage.

... la rime coïnciderait en somme avec une transgression de la loi de distance syntagme-système ; elle correspondait à une tension volontaire de l'affinitaire et du dissemblable, à une sorte de scandale structural. Enfin, la rhétorique tout entière sera sans doute le domaine de ces transgressions créatives ; si l'on se rappelle la distinction de Jakobson, on comprendra que toute série métaphorique est un paradigme syntagmatisé et toute métonymie un syntagme figé et absorbé dans un système ; dans la métaphore, la sélection devient contiguité et dans la métonymie, la contiguité devient champ de sélection. C'est donc toujours, semble-t-il, aux frontières des deux plans que se joue la création.

*Roland Barthes*

... oder auch (Vico, von Michelet wiederaufgenommen): da die Poesie die ursprüngliche Sprache ist, wurden die grossen archetypischen Figuren *der Reihe nach* erfunden, nicht von den Schriftstellern, sondern von der Menschheit in ihrem poetischen Zeitalter: die *Metapher*, dann die *Metonymie*, dann die *Synecdoche*, dann die *Ironie*; ursprünglich wurden sie *natürlich* verwendet. Wie konnten sie also zu „rhetorischen Figuren“ werden? Vico gibt eine sehr structurale Antwort: als die Abstraktion entstand, das heisst als die „Figur“ in paradigmatische Opposition zu einer anderen Sprache geriet.

... in Summe fiel der Reim mit einer Übertretung des Gesetzes der Distanz Syntagma-System zusammen; er entspräche einer willentlichen Spannung zwischen dem Ähnlichen und dem Unterschiedlichen, einer Art strukturelem Skandal. Schliesslich wäre die ganze Rhetorik ohne Zweifel der Bereich von solchen kreativen Übertretungen; wenn man sich die Unterscheidung Jakobsons in Erinnerung ruft, wird man verstehen, dass jede metaphorische Folge ein syntagmatisiertes Paradigma ist und jede Metonymie ein Syntagma, erstarrt und von einem System absorbiert; in der Metapher wird die Selektion zur Kontiguität und in der Metonymie die Kontiguität zum Feld der Selektion. Scheinbar spielt sich also der Schaffensprozess immer an den Grenzen zweier Ebenen ab.

*Roland Barthes*

François Villon

uaai

euiayoieoie

eeaiecooie

eeaoeueoie

auaooeouoie

ieeie

iiaoieao

aieoaeooie

aieiaeo

eiieeieio

o

u

e i

i e

col

cul

genick

hintern

Quatrain

Je suis François, dont il me poise,  
Né de Paris emprès Pontoise,  
Et de la corde d'une toise  
Sçaura mon col que mon cul poise.

vierzeiler

ich bin franz, so sich schwer macht los,  
parisgeborn nah dem pontoise,  
am strick weiss nach dem stoss  
genick, wie schwer mein hintern bloss.

?

!

?

!

force

stehn

Deux

force

zwei

stehn

Mort

vie  
Mort ?

mort

vive vie

Mort !

tod

leben  
tod ?

tot

leben leben

tod !

Rondeau

Mort, j'appelle de ta rigueur,  
Qui m'as ma maistresse ravie,  
Et n'es pas encore assouvie  
Se tu ne me tiens en langueur:  
Onc puis n'eus force ne vigueur;  
Mais que te nuysoit elle en vie,  
Mort ?

Deux estions et n'avions qu'ung cuer;  
S'il est mort, force est que devie;  
Voire, ou que je vive sans vie  
Comme les images, par cuer;  
Mort !

rondeau

tod, sei verflucht dein an mir kleben,  
mir ihre flucht in dich sie nahm,  
lände, die nie genug bekam,  
ihr ende, nichts zwingt mehr zu beben:  
dein pendel schwingt, wird stehn mir eben;  
kränkte am leben ihre scham,  
tod ?

zwei wir, zu einen uns zu streben,  
ist tot sie, stehn bleibt, was verkam;  
sieh, wie mir leben leben nahm,  
bin bild, das ich aus nichts muss weben;  
tod !

... that it would be scarcely more difficult to push a stone out from the pyramids with the bare hand, than to alter a word, or the position of a word ... without making the author say something else, or something worse, than he does say.

... you merge yourself in the author, you become He.

*Samuel Taylor Coleridge*

... dass es kaum schwieriger wäre mit blossen Händen einen Stein aus den Pyramiden zu stossen, als ein Wort zu verändern, oder die Position eines Wortes, ohne den Autor dazu zu bringen, etwas anderes oder etwas schlechter zu sagen, als er es sagt.

... gehst du auf im Autor, du wirst Er.

*Samuel Taylor Coleridge*

John Donne

I

done

do

done

do

done

II

done

done

III

done

done

5<sup>o</sup>

I

donne

donne

doch  
donne

II

donne

donne

III

donne

donne

5<sup>i</sup>

When thou hast done, thou hast not done

wenn du hast done, hat done sich nicht besonnen

When thou hast done, thou hast not done

wenn du hast done, hat done sich nicht besonnen

And, having done that, Thou haste done

wie done getan hat, hast Du done besonnen

more

mehr

more

more

no more

nichts

mehr

a hymne to

I

Wilt thou that where I begunne,  
Which is my , though it were done before?  
Wilt thou those , through which I runne,  
And do run still: though still I do deplore?  
When thou hast done, thou hast not done,  
For, I have more.

II

Wilt thou that by which I have wonne  
Others to ? and, made my their doore?  
Wilt thou that which I did shunne  
A year, or two: but wallowed in, a score?  
When thou hast done, thou hast not done,  
For I have more.

III

I have a of feare, that when I have spunne  
My last thred, I shall perish on the shore;  
Swear by thy selfe, that at my death thy sonne  
Shall shine as he shines now, and heretofore;  
And, having done that, Thou haste done,  
I feare no more.

ihn, den autor

I

fehlen vergeben  
fehlen  
fehler vergeben

II

fehlen vergeben  
fehlen? fehler?  
fehlen vergeben

III

fehlen

shall

halm

a hymne to god the father

I

Wilt thou forgive that sinne where I begunne,  
Which is my sin, though it were done before?  
Wilt thou forgive those sinnes, through which I runne,  
And do run still: though still I do deplore?  
When thou hast done, thou hast not done,  
For, I have more.

II

Wilt thou forgive that sinne by which I have wonne  
Others to sinne? and, made my sinne their doore?  
Wilt thou forgive that sinne which I did shunne  
A year, or two: but wallowed in, a score?  
When thou hast done, thou hast not done,  
For I have more.

III

I have a sinne of feare, that when I have spunne  
My last thred, I shall perish on the shore;  
Sweare by thy selfe, that at my death thy sonne  
Shall shine as he shines now, and heretofore;  
And, having done that, Thou haste done,  
I feare no more.

hymne auf ihn, den autor

I

wirst fehlen du vergeben, wo begonnen  
ich, was mein fehlen, donne getan vorher?  
wirst fehler mehr vergeben, die verronnen  
und weiter rinnen, ich beweinte sehr?  
wenn du hast donne, hat donne sich nicht besonnen,  
denn ich hab mehr.

II

wirst fehlen du vergeben, hab gewonnen  
ich durch es andres fehlen? tor der fehler?  
wirst fehlen du vergeben, dem entronnen  
ein jahr ich: dann darin mich suhlte jähler?  
wenn du hast donne, hat donne sich nicht besonnen,  
denn er hatt' more.

III

mein fehlen ist die furcht, wenn ausgesponnen  
ich letzten halm, ich untergeh im meer;  
schwör bei dir selbst, am ende wird versohnen  
wie sonnen schein, der scheint jetzt immer näher;  
wie donne getan hat, hast Du donne besonnen,  
nichts fürcht ich mehr.

—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
—u—u—u—  
u—  
u—  
—u—u—u—

falling

fällt

False

falsch

Song

Go, and catch a falling star,  
Get with child a manrake root,  
Tell me, where all past years are,  
Or who cleft the Devil's foot,  
Teach me to hear mermaids singing,  
Or to keep off envy's stinging,  
And find  
What wind  
Serves to advance an honest mind.

If thou be'st born to strange sights,  
Things invisible to see,  
Ride ten thousand days and nights,  
Till age snow white hairs on thee,  
Thou, when thou return'st, wilt tell me  
All strange wonders that befell thee,  
And swear  
Nowhere  
Lives a woman true and fair.

If thou find'st one, let me know,  
Such a pilgrimage were sweet,  
Yet do not, I would not go,  
Though at next door we might meet,  
Though she were true, when you met her,  
And last, till you write your letter,  
Yet she  
Will be  
False, ere I come, to two, or three.

lied

geh, und fang den stern, der fällt,  
kind, alraun zeug zauber, alten,  
sag, wo, was vergangen, zählt,  
wer den teuflisch fuss gespalten,  
lehr hörn meeres mädchen singen,  
neid nicht stachle, einzudringen,  
es steh,  
wie weh,  
dient, was wahr, begeistert geh.

bist geborn du fremd gesichten,  
dinge unsichtbar zu sehn,  
tag, nacht ohne zahl zu nichten,  
bis sie schneeweiss dir verwehn,  
du zurückgekehrt wirst sagen,  
wie verwundern zu ertragen,  
und schwören,  
nie hören  
schöne auf neu zu betören.

findest eine, lass mich wissen,  
hinzupilgern süss wär mir,  
aber lass nur, was geniessen,  
auch an tür blieb tor ich hier,  
auch wenn treu wär, die dich trifft,  
bleibt, bis du es setzt in schrift,  
wird sie  
sein wie  
falsch, bis ich komm, zwei, drei sie ...

Jet

jett

name

namen  
jetzt

Yet

heart  
heart

sinn  
sinn

gladly safe

übersetze

stuff

stoff

A Jet Ring Sent

Thou art not so black, as my heart,  
Nor half so brittle, as her heart, thou art;  
What wouldst thou say? Shall both our properties by thee be spoke,  
Nothing more endless, nothing sooner broke?

Marriage rings are not of this stuff;  
Oh, why should aught less precious, or less tough  
Figure our loves? Except in thy name thou have bid it say,  
I am cheap, and naught but fashion, fling me away.

Yet stay with me since thou art come,  
Circle this finger's top, which didst her thumb.  
Be justly proud, and gladly safe, that thou dost dwell with me,  
She that, oh, broke her faith, would soon break thee.

ein jett-ring, gesendet

so schwarz du nicht bist, wie mein sinn,  
nicht halb so spröde, wie ihr sinn, beginn  
zu reden; was? sollst unsre eigenschaften du aussprechen,  
da nichts so endlos, nichts wird früher brechen?

eh ringe nicht aus diesem stoff,  
ach, was soll loser sein, geringer, hoff  
auf dich ich, lieb? blöd ausser deinen namen nichts wirst sagen,  
als, ich bin billig, nichts als mode, jetzt zu tragen.

so bleib bei mir, was spricht zu mir benommen,  
umringe dieses fingers kuppe, ihr einkommen;  
stolz richte auf dich, übersetze, was druckt mich dir flach,  
sie bricht dich, die stets bricht, was sie versprach.

face  
face

gesicht  
gesicht

emblems of more

more mir zu mehr

Europe Afric Asia

asien afrika europa

world

welt

world

welt

O more

oh mehr

wind

wind

Weeping

tears

tear

tear

tears

waters

seas drown

Weep

sea

weinen

tränen

tränen

träne

tränen

flut

meere

tränen tränken

die see

A Valediction: of Weeping

Let me pour forth  
My tears before thy face, whilst I stay here,  
For thy face coins them, and thy stamp they bear,  
And by this mintage they are something worth,  
For thus they be  
Pregnant of thee;  
Fruits of much grief they are, emblems of more,  
When a tear falls, that thou fallst which it bore,  
So thou and I are nothing then, when on a divers shore.

On a round ball  
A workman that hath copies by, can lay  
An Europe, Afric, and an Asia,  
And quickly make that, which was nothing all,  
So doth each tear,  
Which thee doth wear,  
A globe, yea world by that impression grow,  
Till thy tears mixed with mine do overflow  
This world, by waters sent from thee, my heaven dissolved so.

O more than moon,  
Draw not up seas to drown me in thy sphere,  
Weep me not dead in thine arms, but forbear  
To teach the sea, what it may do too soon;  
Let not the wind  
Example find,  
To do me more harm, than it purposeth;  
Since thou and I sigh one another's breath,  
Whoe'er sighs most, is cruellest, and hastes the other's death.

leb wohl: vom weinen

lass mich aus, giessen  
vor dein gesicht sich tränen, bleib ich hier,  
münzt dein gesicht sie um, eindruck von dir,  
wenn durch dies prägen sie verwerten müssen,  
was sie von dir  
sie mir sind hier;  
ob stichst zu leiden sie, more mir zu mehren,  
in tränen fällt, fällst du, von der sie zehren,  
verfehlen sich im trennen, küsten, unberührt im leeren.

auf einem rund  
abzeichnet, wer aus karten sie kann lesen,  
ein asien und afrika, europa,  
wie nichts aufschnellt, wenn alles tut sich kund,  
in jeder träne  
nur dich ich wähne,  
die erde, welt durch diesen eindruck wächst,  
durch rede mischt von dir, mir tränen, lechzt  
die welt nach mehr, von dir die flut, an mir, mein himmel, rächts.

oh mehr als mond,  
hoch meere zieh nicht, sphärentief zu senken,  
mich tot in deine arme tränen tränken,  
die see soll lenken, naht, was nicht verschont;  
dass wir dem wind  
kein beispiel sind,  
zufügend leiden mehr als vorgesehen;  
da du und ich einatmend uns vergehen,  
beschleunigt der des todes nahn, der seufzt statt zu verstehen.

whisper

flüstern

love

lieb

spheres

sphären

love

lieb

refined

verfeinert

one

eins

breach

bruch

two two

zwei zwei

centre

mittelpunkt

circle

zirkel

forbidding

virtuous men

souls

say no

profanation

Men

soul

souls

wie

trauern

lärm

tränen

äussern

rätseln

sinne

begriffe

denken

augen, lippen, hand

ertragen

soul            no show

though

thou

sinn            kreist  
                     reizt

                     weit            schweift  
                     neigt    folgt            geht  
steht steif

als mitte

wo

A Valediction: forbidding Mourning

As virtuous men pass mildly away,  
And whisper to their souls, to go,  
Whilst some of their sad friends do say,  
The breath goes now, and some say, no:

So let us melt, and make no noise,  
No tear-floods, nor sigh-tempests move,  
'Twere profanation, of our joys  
To tell the laity our love.

Moving of th'earth brings harms and fears,  
Men reckon what it did and meant,  
But trepidation of the spheres,  
Though greater far, is innocent.

Dull sublunary lovers' love  
(Whose soul is sense) cannot admit  
Absence, because it doth remove  
Those things which elemented it.

But we by love, so much refined,  
That ourselves know not what it is,  
Inter-assured of the mind,  
Care less, eyes, lips, and hands to miss.

Our two souls therefore, which are one,  
Though I must go, endure not yet  
A breach, but an expansion,  
Like gold to airy thinness beat.

leb wohl: trauern verboten

wie, die sich fanden, weg gehn still,  
und zu sich flüstern, los zu lassen,  
wenn trauern, die um sie, befiel,  
den puls noch fühlen, ihn, nichts fassen:

so lass uns ohne lärm verrinnen,  
uns sprachlos, ohne tränen trennen,  
was äussern wäre uns, wenn innen  
die ersten sterne lieb sich nennen.

der erde beben schreckt, verletzt,  
wie rätseln sie, was es auslöste;  
wenn sphären sich bewegen jetzt,  
sehn sie im kleinsten nicht das grösste.

stumpf unterm mond die lieb sich liebt  
(ihr sinn sind sinne), nicht verträgt  
begriffe sie, die es nicht gibt,  
auflösen das, was sie bewegt.

doch wir durch sie so sehr verfeinert,  
dass wir nicht mehr selbst sind, was ist,  
vom denken so verallgemeinert  
nichts augen, lippen, hand vermisst.

wenn zwei aus sinnen, eins wir sind,  
ich gehn muss, musst du nicht ertragen  
den bruch, was ausdehnt sich, beginnt,  
wie gold, das hauchdünn wird geschlagen.

If they be two, they are two so  
As stiff twin compasses are two,  
Thy soul the fixed foot, makes no show  
To move, but doth, if th'other do.

And though it in the centre sit,  
Yet when the other far doth roam,  
It leans, and hearkens after it,  
And grows erect, as that comes home.

Such wilt thou be to me, who must  
Lik th'other foot, obliquely run;  
Thy firmness makes my circle just,  
And makes me end, where I begun.

wenn zwei wir sind, zwei sind wir, wie  
ein steifer zirkel schenkel spreizt,  
dein sinn steht fest, was kreist, dich flieh,  
was hältst du, zur bewegung reizt.

obwohl im mittelpunkt es steht,  
das andre weit um es her schweift,  
es neigt sich, folgt ihm, wie es geht,  
steht steif, wenn andres nicht ausgreift.

so wirst an mir du hängen müssen,  
als mitte, der ich folge, thronen;  
dein feststehn lässt den zirkel schliessen,  
lässt enden mich, wo ich begonnen.

Donne was a poor Metaphysician; i.e. he never closely questioned himself as to the absolute meaning of his words. – What did he mean by the 'Soul'? what by the 'Body'?

Could a rule be given from without, poetry would cease to be poetry, and sink into a mechanical art. It would be *mórphosis*, not *poíesis*. The rules of the IMAGINATION are themselves the very powers of growth and production. The words, to which they are reducible, present only the outlines and external appearance of the fruit.

*Samuel Taylor Coleridge*

Donne war ein schwacher Metaphysiker; d.h. er fragte sich nie näher nach der reinen Bedeutung seiner Worte. – Was verstand er unter ‚Seele‘? Was unter ‚Körper‘?

Könnte eine Regel von aussen gegeben werden, würde Dichtung aufhören Dichtung zu sein, und zu einer mechanischen Fertigkeit herabsinken. Es wäre *mórphosis*, nicht *poíesis*. Die Regeln der EINBILDUNGSKRAFT sind selbst eben diese Kräfte von Wachstum und Produktion. Die Worte, auf die sie reduziert werden können, vergegenwärtigen nur die Umrisse, die äussere Erscheinung der Frucht.

*Samuel Taylor Coleridge*

C'est cette familiarité avec la métaphysique et cette faculté de la relier constamment à son expérience, et par-delà à l'expérience tout court de chacun, qui fait le propre de Donne, qui en fait un grand poète pensant, et un grand sermonnaire métaphysique. Et certes, malgré son unicité, Donne appartient – pour nous – à une très grande lignée anglaise (toutes différences sauvegardées) : Milton, Blake, Coleridge, Hopkins, pour ne citer que les plus grands.

*Antoine Berman*

Es sind diese Vertrautheit mit der Metaphysik und diese Begabung, sie ständig wieder mit seiner Erfahrung zu verbinden, und dadurch, kurz gesagt, mit der Erfahrung eines jeden, die das Charakteristische an Donne ausmachen, die aus ihm sowohl einen grossen denkenden Dichter als auch einen grossen metaphysischen Prediger machen. Und sicher, trotz seiner Einzigartigkeit, gehört Donne – für uns – zu einer sehr wichtigen englischen Tradition (unter Berücksichtigung aller Unterschiede): Milton, Blake, Coleridge, Hopkins, um nur die grössten zu nennen.

*Antoine Berman*

Wir können mit Übertreibung, aber mit ebensoviel Gewicht an Wahrheit, behaupten: das Geschick des Abend-Landes hängt an der Übersetzung des Wortes *'eón* vorausgesetzt, dass die *Übersetzung* in der *Übersetzung* zur Wahrheit dessen beruht, was in *'eón* zur Sprache gekommen.

*Martin Heidegger*

We can affirm with exaggeration, but with an equal weight of truth, that the destiny of the West presupposes the translation of the Greek word being. We can affirm that to translate translation into truth depends on how much of this Greek sense of being reaches language.

*Martin Heidegger*

In other words, Barthes's objection to the apparently 'innocent' certainties of the connection between the signifier and signified stands ultimately as an objection to an 'individualized' bourgeois social order which rests on those certainties, which constructs its 'reality' on that basis, and which accordingly finds itself committed – politically and economically – to its maintenance and reinforcement. Such a social order's literary establishment – its critics – and that establishment's 'raw material' – its texts – become a major tool in this process. The institutionalizing of a particular series of 'classic' texts and of appropriate 'interpretations' of them in an educational system which processes all the members of the society, can clearly act as a potent 'normalizing' force.

*Terence Hawkes*

In anderen Worten, Barthes' Einwand gegen die scheinbar 'unschuldigen' Sicherheiten der Verbindung zwischen Signifikat und Signifikant ist letztlich ein Einwand gegen die 'individualisierte', bürgerliche, soziale Ordnung, die auf diesen Sicherheiten beruht, die ihre 'Wirklichkeit' auf dieser Basis konstruiert und sich dementsprechend – politisch und ökonomisch – auf ihre Aufrechterhaltung und Verstärkung festgelegt findet. So eine literarische Einrichtung der sozialen Ordnung – ihre Kritiker – und das 'Rohmaterial' dieser Einrichtung – ihre Texte – werden zu einem Hauptwerkzeug in diesem Prozess. Die Institutionalisierung einer bestimmten Reihe 'klassischer' Texte und einer ihnen angemessenen 'Interpretation' in einem Erziehungssystem, das alle Mitglieder der Gesellschaft prägt, kann eindeutig als mächtige, 'normalisierende' Kraft wirken.

*Terence Hawkes*

... it may be useful to recall Voltaire's thoughts about metaphysics:  
a dance with elegant moves, but you end up where you started.

*Noam Chomsky*

... könnte es nützlich sein, sich Voltaires Gedanken über Metaphysik in  
Erinnerung zu rufen: ein Tanz mit eleganten Bewegungen, aber man  
endet dort, wo man begonnen hat.

*Noam Chomsky*

William Blake

The Human Abstract

no more  
no more

on

one

der menschliche begriff

nicht mehr  
mehr  
nicht

reine

einer

And

And

And

und

und

und

Mystery

Mystery

wahrt lügen

wahren lügen

The Human Abstract

Pity

Mercy  
happy  
fear peace  
selfish loves  
Cruelty  
care  
holy fears

Humility

dismal  
Mystery

Mystery

Deceit

Gods

Nature

Human

der menschliche begriff

mitleiden

gnade  
arm  
glücklich

furcht frieden,  
selbstsucht lieben  
grausamkeit

furcht sehnen

demut

düster  
wahrt lügen

wahren lügen

täuschen

götter  
natur

menschen

The Human Abstract

Pity would be no more  
If we did not make somebody Poor;  
And Mercy no more could be  
If all were as happy as we.

And mutual fear brings peace,  
Till the selfish loves increase:  
Then Cruelty knits a snare,  
And spreads his baits with care.

He sits down with holy fears,  
And waters the ground with tears;  
Then Humility takes its root  
Underneath his foot.

Soon spreads the dismal shade  
Of Mystery over his head;  
And the Catterpillar and Fly  
Feed on the Mystery.

And it bears the fruit of Deceit,  
Ruddy and sweet to eat;  
And the Raven his nest has made  
In its thickest shade.

The Gods of the earth and sea  
Sought thro' Nature to find this Tree;  
But their search was all in vain:  
There grows one in the Human Brain.

der menschliche begriff

mitleiden wär nicht mehr,  
wenn durch uns niemand mehr arm wär;  
und gnade könnte sein nicht,  
wie wir wenn alle wären glücklich.

geteilte furcht bringt frieden,  
bis aus selbstsucht wachsen lieben:  
knüpft grausamkeit die schlingen,  
legt köder aus in ringen.

setzt sich hin er, furcht im sehnen  
bewässert grund mit tränen;  
fasst wurzeln dann die demut  
unter seinem fuss.

bald düster schatten laubt,  
wahrt lügen um sein haupt;  
und reine raupen, fliegen  
zehren von wahren lügen.

und es wächst die frucht aus täuschen,  
verrucht rot führt zu räuschen,  
und rabe baut ein nest begatten  
im dichtesten schatten.

die götter aus erde und meer  
natur durchsuchten, wo der baum wär;  
doch zu nichts umwölkt sich stirn:  
dem menschen wächst einer im hirn.

Fly

Fly

Thy

My hand  
brush'd

Am

A fly

A man

dance

And

hand  
brush

If

And

And

Of

Then

A

If

Or if

flieg

flieg

gedankenlos  
hand wegwischt

bin

insekt

steckt in dir  
drin

tanz

trink

hand  
wegwischt schwinge

not

nicht doch tod

dann

ganz

ob

ob

thoughtless

gedankenlos

thought

denken

thought

denken

The Fly

Little Fly,  
Thy summer's play  
My thoughtless hand  
Has brush'd away.

Am not I  
A fly like thee?  
Or art not thou  
A man like me?

For I dance,  
And drink, & sing,  
Till some blind hand  
Shall brush my wing.

If thought is life  
And strength & breath,  
And the want  
Of thought is death;

Then am I  
A happy fly,  
If I live  
Or if I die.

kleine flieg

kleine flieg,  
dein sommerspiel,  
gedankenlos  
hand wegwischt viel.

bin nicht ich  
insekt gleich dir?  
steckt in dir nicht  
was drin gleich mir?

denn ich tanz  
und trink, & singe,  
bis blinde hand  
mir wegwischt schwinge.

wenn denken leben  
und atem, not  
am denken mir  
nicht kraft, doch tod;

dann bin ich  
ganz glücklich flieg,  
ob im sterben,  
ob lebendig.

A literary work is not the compliance-class of a text but the text or script itself. All and only inscriptions and utterances of the text are instances of the work; and identification of the work from instance to instance is ensured by the fact that the text is a character in a notational scheme – in a vocabulary of syntactically disjoint and differentiated symbols. Even replacement of a character in a text by another synonymous character (if any can be found in a discursive language) yields a different work. Yet the work is the text not as an isolated class of marks and utterances but as a character in a language. The same class as a character in another language is another work, and a translation of a work is not an instance of that work. Both identity of language and syntactic identity within the language are necessary conditions for identity of a literary work.

*Nelson Goodman*

Ein literarisches Werk ist nicht die Erfüllungs-Klasse eines Textes, sondern der Text oder das Skript selbst. Alle und nur Schriftbilder und Äusserungen des Textes sind Instanzen des Werks; und Identifikation des Werks von Instanz zu Instanz wird durch die Tatsache sichergestellt, dass der Text ein Ausdruck in einem bezeichnenden Schema ist – in einem Vokabular von unzusammenhängenden und unterschiedenen Symbolen. Sogar das Ersetzen eines Ausdrucks in einem Text durch einen anderen synonymen Ausdruck (wenn ein solcher in einer diskursiven Sprache gefunden werden kann) bringt ein anderes Werk hervor. Jedoch ist das Werk der Text nicht als eine isolierte Klasse von Zeichen und Äusserungen sondern als ein Ausdruck in einer Sprache. Die selbe Klasse als ein Ausdruck in einer anderen Sprache ist ein anderes Werk, und eine Übersetzung eines Werks ist nicht eine Instanz dieses Werks. Beide, Identität der Sprache und syntaktische Identität innerhalb der Sprache, sind notwendige Bedingungen für die Identität eines literarischen Werks.

*Nelson Goodman*

Emily Dickinson

Nobody  
Nobody

Dont know

one livelong

niemand  
niemand

jemand

name massen

I'm Nobody! Who are you?  
Are you – Nobody – too?  
Then there's a pair of us!  
Dont tell! they'd advertise – you know!

How dreary – to be – Somebody!  
How public – like a Frog –  
To tell one's name – the livelong June –  
To an admiring Bog!

ich bin niemand! wer bist du?  
trifft ,niemand' auf dich zu?  
dann sind wir schon ein paar!  
still! werben werden sie – du weisst!

wie langweilig – zu sein – ein jemand!  
wie öffentlich – ein frosch –  
der name – juni massen aufgeilt –  
lebenslang phrasen drosch!

option  
enterprise  
stocks

Commerce  
Trades

option  
krach  
aktien geld  
handel  
geschäft

If I should die,  
And you should live –  
And time sh'd gurgle on –  
And morn sh'd beam –  
And noon should burn –  
As it has usual done –  
If Birds should build as early  
And Bees as bustling go –  
One might depart at option  
From enterprise below!  
Tis sweet to know that stocks will stand  
When we with Daisies lie –  
That Commerce will continue –  
And Trades as briskly fly –  
It makes the parting tranquil  
And keeps the soul serene –  
That gentlemen so sprightly  
Conduct the pleasing scene!

wenn ich verende,  
und du lebst fort –  
und zeit blubbert dahin –  
und morgen strahlt –  
und mittag brennt –  
wie es gewohnt der sinn –  
wenn vögel früh schon bauen,  
bienen bestäuben beine –  
kann man option verwenden,  
im krach dann ziehen leine!  
wie gut, dass aktien geld ausspucken,  
während ins gras wir beissen –  
dass handel lebhaft läuft –  
und sie geschäft aufreissen –  
lässt ruhig ausklingen, scheiden  
uns, hält die seele heiter –  
dass wahre herrn so herrlich  
regiern die scene weiter!

the English language

Low  
Loud

like

Like

in

and

push

Hush

die sprache englisch

leis  
laut

gleich

gleich

in

und

stoss

bloss

Many a phrase has the English language –  
I have heard but one –  
Low as the laughter of the Cricket,  
Loud, as the Thunder's Tongue –

Murmuring, like old Caspian Choirs,  
When the Tide's a' lull –  
Saying itself in new inflection –  
Like a Whippowil –

Breaking in bright Orthography  
On my simple sleep –  
Thundering it's Prospective –  
Till I stir, and weep –

Not for the Sorrow, done me –  
But the push of Joy –  
Say it again, Saxon!  
Hush – Only to me!

vielerlei ton kennt die sprache englisch –  
hörte einen nur –  
leis wie das lachen einer grille,  
laut, wie donners natur –

murmelnd, gleich altem kaspischem chor,  
wenn gezeiten sacht –  
tönend sich selbst in neuer beugung –  
vögeln gleich bei nacht –

bricht in lichter orthographie  
in mein schlafen ein –  
donnert mir seine kunde –  
bis ich wach und weine –

nicht weil ein unbill mich traf –  
doch der stoss aus glück –  
sags noch einmal, sachse!  
sachte – bloss zu mir!

If I ask the color of your house, you may say "red", or you may show me a red paint-chip, or you may write "red" in red ink. You may, that is, respond with a predicate, with a sample, or with a combined predicate and sample. In this last case what you write, taken as a predicate, is interchangeable with any inscription spelled the same way, but taken as a color-sample is interchangeable rather with anything of the same color. The distinction illustrated here becomes important in the translation of poetry or other literature. Original and translation will of course differ in some properties; but so do any two inscriptions of the same word, or even any two red inscriptions of "red". The goal is maximal preservation of what the original exemplifies as well as of what it says. Translation of a staccato by a legato text may do greater violence than some discrepancies in denotation.

... and a paint chip exemplifies "rouge", not "red" to a Frenchman.

*Nelson Goodman*

Wenn ich dich nach der Farbe deines Hauses frage, kannst du "rot" sagen oder mir ein rot bemaltes Scheibchen zeigen, oder du kannst "rot" in roter Tinte schreiben. Das heisst also, dass du mit einem Prädikat, einem Beispiel oder mit einer Kombination aus Prädikat und Beispiel antworten kannst. Im letzten Fall ist das, was du schreibst, als Prädikat genommen mit jedem Schriftbild austauschbar, das auf gleiche Weise buchstabiert wird, aber als Farbbeispiel genommen ist es eher mit jedem Ding von gleicher Farbe austauschbar. Die hier dargestellte Unterscheidung wird beim Übersetzen von Dichtung oder anderer Literatur wichtig. Original und Übersetzung werden natürlich in einigen Eigenschaften nicht übereinstimmen; aber das gilt genauso für zwei Schriftbilder des selben Wortes, oder sogar für zwei rote Schriftbilder von „rot“. Ziel ist die grösstmögliche Erhaltung sowohl dessen, was das Original veranschaulicht, als auch dessen, was es sagt. Das Übersetzen eines Stakkato-Texts mit einem Legato-Text kann dem Original grössere Gewalt antun als irgendwelche Verschiedenheiten in der Bedeutung.

... und ein bemaltes Scheibchen dient einem Franzosen als Beispiel für "rouge", nicht für "rot".

*Nelson Goodman*

Arthur Rimbaud

Noirs

doigts  
hargnosités  
floraisons

noirs

soirs

soleils

soleils

emmaillotée

doigts

roulis

oeil

corridors

schwarz narben augengraben  
krampfhaft an halten  
verfasert farben  
aufblüht aussalzt krank aussatz auf mauern alten

verwarzt  
wahnhaftes schwarz  
rachitisch  
abend harz

alten verschwanzt  
haut  
augen glasig nah am  
staut

braun das aus  
alten kann einmal

an pianisten

klappern barkarolen

kratzt aufstehn das  
katzen geschlagen fauchen  
langsam wahnsinns  
bauchen

das kahlen  
an mauern schlagend schlagend kranke  
fahle  
am aug das

oeil  
noir  
entonnoir  
poings  
soir  
sommeil  
accroupis

dann  
hand unsichtbar  
schwarze  
aug  
grausam gefasst  
das  
manschetten  
zwingen nach  
abend  
mandeln  
schlaf  
hat  
armen  
wahren  
tanzen  
umrahmen  
samen  
niederkauernd  
das  
gladiolen  
an

Les Assis

Noirs de loupes, grêlés, les yeux cerclés de bagues  
Vertes, leurs doigts boulus crispés à leurs fémurs,  
Le sinciput plaqué hargnosités vagues  
Comme les floraisons lépreuses des vieux murs;

Ils on greffé dans des amours épileptiques  
Leur fantasque ossature aux grands squelettes noirs  
De leurs chaises; leurs pieds aux barreaux rachitiques  
S'entrelacent pour les matins et pour les soirs!

Ces vieillards ont toujours fait tresse avec leurs sièges,  
Sentant les soleils vifs percaliser leur peau,  
Ou, les yeux à la vitre où se fanent les neiges,  
Tremblant du tremblement douloureux du crapaud.

Et les Sièges leur ont des bontés : culottée  
De brun, la paille cède aux angles de leurs reins;  
L'âme des vieux soleils s'allume emmaillotée  
Dans ces tresses d'épis où fermentaient les grains.

Et les Assis, genoux aux dents, verts pianistes,  
Les dix doigts sous leur siège aux rumeurs de tambour,  
S'écoutent clapoter des barcarolles tristes,  
Et leurs caboches vont dans des roulis d'amour.

Oh! ne les faites pas lever! C'est le naufrage ...  
Ils surgissent, grondant comme des chats giflés,  
Ouvrant lentement leurs complètes, ô rage!  
Tout leur pantalon bouffe à leurs reins boursouflés.

Et vous les écoutez cognant leurs têtes chauves  
Aux murs sombres, plaquant et plaquant leurs pieds tors,  
Et leurs boutons d'habit sont des prunelles fauves  
Qui vous accrochent l'oeil du fond des corridors!

die sitzen

schwarz von beulen, narben, dunkle augen graben  
grün, sich krumme finger krampfhaft an den knien halten,  
die stirn geschuppt, verfasert unbestimmt mit farben,  
wie aufblüht, aussalzt krank aussatz auf mauern, alten.

verwarzt in lieben, die sich epileptisch krümmen,  
ihr wahnhaftes gerüst skeletten gross und schwarz,  
den stühlen, füsse die verstrebt rachitisch lümmeln,  
verflochten morgen, abend, klebt im schritt wie harz.

die alten immer schon verschwanzt mit ihren sitzen,  
erregte sonnen fühlend stechend durch die haut,  
wo augen glasig nah am reim zu schnee verschwitzen,  
so zittern, wie sich zitternd gift der kröten staut.

die sitze wollen ihnen gutes: sie versohlen  
mit braun, das stroh stopft aus die enden ihrer lenden;  
seele der alten sonnen kann noch einmal lohnen,  
die ähren, stengel stärkte, gärten keimenden.

die sitzen, knie an zähnen, grüne pianisten,  
zehn finger unter ihren sitzen trommelnd tänze,  
hörn klappern barkarolen sich, die tristen,  
sich reiben ihre rüben liebend auf zur gänze.

oh! kratzt nicht zum aufstehn sie! so bricht das schiff ...  
sie biegen sich, wie katzen die geschlagen fauchen,  
langsam die schulterblätter öffnend, wahnsinns riff!  
wie sich die hosen über reife lenden bauchen.

ihr hört das dumpfe stossen ihrer kahlen köpfe  
an dunkle mauern, schlagend, schlagend kranke enden,  
wilde pupillen sind der roben fahle knöpfe,  
sie knüpfen fest am aug, das finster sie umwänden.

Puis ils ont une main invisible qui tue ...  
Au retour, leur regard filtre ce venin noir  
Qui charge l'oeil souffrant de la chienne battue,  
Et vous suez, pris dans un atroce entonnoir.

Rassis, les poings noyés dans des manchettes sales,  
Ils songent à ceux-là qui les ont fait lever  
Et, de l'aurore au soir, des grappes d'amygdales  
Sous leurs mentons chétifs s'agitent à crever.

Quand l'austère sommeil a baissé leurs visières,  
Ils rêvent sur leur bras de sièges fécondés,  
De vrais petits amours de chaises en lisière  
Par lesquelles de fiers bureaux seront bordés;

Des fleurs d'encre crachant de pollens en virgules  
Les bercent, le long des calices accroupis  
Tels qu'au fil de glaieuls le vol des libellules,  
– Et leur membre s'agace à des barbes d'épis.

dann noch ihre hand, unsichtbar, wie sie umbringt ...  
zurück, ihr blicken filtert dieses schwarze gift,  
irrwitz gepeitschter hündin wehes aug umringt,  
ihr schwitzt, grausam gefasst von dem, in das ihr trieft.

wiedergesetzt, manschetten, fäuste sie verdrecken,  
hängt denen, die zu stehn sie zwangen, nach ihr sinn,  
vom morgen bis zum abend regen zum verrecken  
sich mandeln fett unter dem kümmerlichen kinn.

wenn prüder schlaf bleiern gesenkt hat ihre blicke,  
von sitzen, die befruchtet, träumen sie auf armen  
von wahren liebeleien, tanzen stühle stücke,  
die eingebildete schreibtische irr umrahmen;

von tintenblumen spuckend samen in beistrichen,  
sie wiegend, längs der kelche niederkauernd hocken  
sie, die gegen das glied der gladiolen strichen,  
libellen, - teil, den zuckend sie an ähren locken.

vert taché d'or  
incertaine  
splendides

goldene grün  
unsicher schwirrend  
blinkend

rouges blanches  
Brunie et sanglante ainsi qu'un vin vieux  
Sa lèvre éclate

roten weissen  
braun blutig alter wein auf lippen feuchten  
glänzen

tremble

zittert

d'or

golden

Tête de Faune

Dans la feuillée, écrin vert taché d'or,  
Dans la feuillée incertaine et fleurie  
Des fleurs splendides où le baiser dort,  
Vif et crevant l'exquise broderie,

Un faune effaré montre ses deux yeux  
Et mord les fleurs rouges de ses dents blanches.  
Brunie et sanglante ainsi qu'un vin vieux,  
Sa lèvre éclate en rires sous les branches.

Et quand il a fui – tel qu'un écureuil, –  
Son rire tremble encore à chaque feuille,  
Et l'on voit épeuré par un bouvreuil  
Le Baiser d'or du Bois, qui se recueille.

kopf eines fauns

im laub, goldene dolden, hülle grün,  
im laub, unsicher schwirrend, blütenfülle,  
in blumen blinkend schmuse schläft dahin,  
schummelt sich rascheln in glänzende stille,

ein faun verstört lässt seine augen leuchten,  
an roten blumen knabbert er mit weissen zähnen,  
braun, blutig, alter wein auf lippen, feuchten,  
im lachen durch die äste scheint zu glänzen.

wenn flink – rasch wie ein wiesel – er geflohen,  
zittert sein lachen noch auf jedem blatt,  
bald aufgeschreckt durch einen fink erholen  
sieht golden man im schmus sich wald anstatt.

A éclatantes  
autour puanteurs

E candeurs des vapeurs et des tentes

Lances des glaciers fiers ombelles

I rire  
ivresses pénitentes

U  
Que animaux  
aux studieux

O Clairon  
Mondes  
O Oméga rayon violet

A schwarz das haar hat

E hell zelten

der hehren gletscher

I purpur blut  
in wut mit

U

O horn voll von

O

## Voyelles

A noir, E blanc, I rouge, U vert, O bleu, voyelles,  
Je dirai quelque jour vos naissances latentes:  
A, noir corset velu des mouches éclatantes  
Qui bombinent autour des puanteurs cruelles,

Golfes d'ombre; E, candeurs des vapeurs et des tentes,  
Lances des glaciers fiers, rois blancs, frissons d'ombelles;  
I, pourpres, sang craché, rire des lèvres belles  
Dans la colère ou les ivresses pénitentes;

U, cycles, vibrations divins des mers virides,  
Paix des pâtis semés d'animaux, paix des rides  
Que l'alchimie imprime aux grands fronts studieux;

O, suprême Clairon plein des strideurs étranges,  
Silences traversés des Mondes et des Anges:  
– O l'Oméga, rayon violet de Ses Yeux!

## vokale

A schwarz, E weiss, I rot, U grün, O blau, vokale,  
ich werde sagen, wo verborgen ihr geboren:  
A, schwarz das haar riesiger fliegen hat verloren,  
die brummen über grausam stinkendem geaale.

golf schattenhaft; E, hell in zelten hält, in dämpfen,  
lanze der hehren gletscher, königsweisse pflanze;  
I, purpur, blut gespuckt, das lachen lippen stanze  
in wut, wo irrsinne mit ihrer reue kämpfen.

U, zyklen, göttliches gegrabe grüner meere,  
der weiden friede, tierbesät, friede der heere,  
das alchemie in grosse denkerstirnen ätzt;

O, höchstes horn voll von wellendem, fremdem gellen,  
die stillen, engen, durch die welten, engel schnellen:  
– O, omega, strahl, violett, durch augen fetzt.

What is signified by the pragmatic experience that a lexically constituted and grammatically organized semantic system can generate impenetrability and undecidabilities of sense? No coherent answer can be given outside a complete model, such as we do not have, of the relations between 'thought' and speech, and outside a total epistemology, which again we do not have, of the congruence or non-congruence of speech-forms with a 'precedent' body of intention, perception, and vocative impulse.

'Looking things up' does not stop because the context pertinent to a major poem or poetic text is that of the whole ambient culture, of the whole history of and in the language, of the mental sets and idiosyncracies in contemporary sensibility. (The issue is philosophically vital: a language-act is inexhaustible to interpretation precisely because its context is the world.)

The process of 'looking it up' does not lead to an unambiguous solution; or, more precisely, it falls to one side of the operative distinction between surface-understanding or paraphrase on the one hand, and penetrative comprehension on the other. The objection would now be this: 'are you not confusing what you call genuine insight with merely aesthetic judgement? ...'

*George Steiner*

Was ist durch die pragmatische Erfahrung gesagt, dass ein lexikalisch konstituiertes und grammatikalisch organisiertes semantisches System Undurchdringbarkeit und Unentscheidbarkeit von Sinn erzeugen kann? Es kann keine kohärente Antwort gegeben werden ausserhalb eines vollständigen Modells der Relationen zwischen ‚Denken‘ und Sprechen, das wir nicht haben, und ausserhalb einer totalen Erkenntnistheorie der Kongruenz oder Nichtkongruenz von Sprachformen mit einem ‚vorausgehenden‘ Körper aus Intention, Perzeption und vokativischem Impuls, die wir ebenfalls nicht haben.

'Etwas nachschlagen' kommt zu keinem Ende, weil der Kontext, der zu einem wichtigerem Gedicht oder poetischen Text passt, die ganze sie umgebende Kultur miteinschliesst, die ganze Geschichte der und in der Sprache, die mentalen Vorgegebenheiten und Idiosynkrasien des zeitgenössischen Empfindens. (Diese Tatsache ist philosophisch wesentlich: ein Sprechakt ist für die Interpretation unerschöpflich genau deswegen, weil sein Kontext die Welt ist.)

Die Prozedur von 'es nachschlagen' führt nicht zu einer unzweideutigen Lösung; beziehungsweise, um genauer zu sein, endet sie auf einer Seite der operativen Unterscheidung zwischen Oberflächenverstehen oder Paraphrase einerseits und eindringendem Verstehen andererseits. Der Einwand wäre nun folgender: ‚verwechselst du nicht das, was du genuine Einsicht nennst, mit einem rein ästhetischen Urteil? ...‘

*George Steiner*

Wystan Hugh Auden

roar

rooaaar

door

tor

rot

narr

panels

bretter

future

zukunft

past

grin

vergangenheit

grinsen

Enormous

tiny

cry

riesen

weinte

klein

,

,

,

The Quest

I

Out of it steps our future, through this door  
Enigmas, executioners and rules,  
Her Majesty in a bad temper or  
A red-nosed Fool who makes a fool of fools.

Great persons eye it in the twilight for  
A past it might so carelessly let in,  
A widow with a missionary grin,  
The foaming inundation of a roar.

We pile our all against it when afraid,  
And beat upon its panels when we die:  
By happening to be open once, it made

Enormous Alice see a wonderland  
That waited for her in the sunshine and,  
Simply by being tiny, made her cry.

die suche

I

heraus schreitet die zukunft, durch dies tor  
die rätsel, regeln und exekutoren,  
geht ihre hoheit schlecht gelaunt hervor,  
ein rot benaster narr, der narrt die narren.

im zwielicht grosse hüten sich davor,  
vergangenheit so leicht eindringen kann,  
wie witwen missionarisch grinsen an,  
wie schäumt die flut und bricht laut: rooaar.

aus angst in uns sich alles stemmt dagegen,  
und schlägt an seine bretter, gehn wir ein,  
als einmal offen es, musste hinlegen

riesen alice sich, sah ein wunderland,  
im sonnenschein es wartend vor ihr stand,  
sie weinte, einfach weil es war, so klein.

library

look

liess

let

lass

laut

long

lang

lohn

last

left

belief being  
                  boring book  
panting up spiral  
  
upon parapet  
  
perfect be  
passion  
  
                  flesh  
felt simple  
hoped be  
  
Took be promise spoke  
  
plunged                  broke

bibliothek  
glauben  
  
buch  
steile stiege  
  
gebeugt brüstung  
  
eins sein  
sei  
  
sein fleisch weile  
stein  
seines aufstiegs steile  
  
beim blödsinn sprach  
  
sprang brach

## VII

His library annoyed him with its look  
 Of calm belief in being really there;  
 He threw away a rival's boring book,  
 And clattered panting up the spiral stair.

Swaying upon the parapet he cried:  
 "O Uncreated Nothing, set me free,  
 Now let Thy perfect be identified,  
 Unending passion of the Night, with Thee."

And his long-suffering flesh, that all the time  
 Had felt the simple carvings of the stone  
 And hoped to be rewarded for her climb,

Took it to be a promise when he spoke  
 That now at last she would be left alone,  
 And plunged into the college quad, and broke.

## VII

die bibliothek kam vor ihm wie ein fluch,  
 der glauben liess, sie wär, auch wenn sie schwiege;  
 warf weg er des rivalen ödes buch  
 und keuchte schwer hinauf die steile stiege.

gebeugt über die brüstung laut er schrie:  
 „oh ungeformtes nichts, setze mich frei,  
 lass dein vollenden eins mit dir sein, wie  
 unendlich mir der nächte sehnen sei.“

sein lang gequältes fleisch schon eine weile  
 hatte gefühlt den stein, einfach behauen,  
 hoffte auf lohn für seines aufstiegs steile,

nahm ihn beim wort, als er den blödsinn sprach,  
 dass endlich es sich selbst nun könne trauen,  
 sprang in den hof des instituts, und brach.

apperception

wahrnehmung

assumption

annahmen

question  
answer

fragen  
antwort

ponds

tempest

waves

waters

teich

sturm

wellen

wasser

XIX

Poet, oracle, and wit  
Like unsuccessful anglers by  
The ponds of apperception sit,  
Baiting with the wrong request  
The vectors of their interest,  
At nightfall tell the angler's lie.

With time in tempest everywhere,  
To rafts of frail assumption cling  
The saintly and the insincere;  
Enraged phenomena bear down  
In overwhelming waves to drown  
Both sufferer and suffering.

The waters long to hear our question put  
Which would release their longed-for answer, but.

XIX

witz, orakel und poet  
erfolglos sitzen, anglern gleich,  
am teich der wahrnehmung bis spät,  
lassen falsch im suchen schwimmen  
vektoren, die sie selbst bestimmen,  
an angler lügen abends reich.

im sturm sich mit der zeit verhängt,  
aus schwachen annahmen ihr floss,  
der fromme und, den nichts beengt;  
die phänomene wild auflaufen  
in wellen, überschlagen, saufen  
so ab das leiden, wers genoss.

die wasser warten, dass wir fragen noch,  
dass lang erwartet anwort spräche, doch.

High

gigantic dwarfish  
native  
elegant  
innocent  
harmless translated  
vulgar anthropomorphic

panicking

Political  
civil symbolic

trite

addicted lethal  
placid  
right  
heavenly

friendly  
photonic  
visibles definite

184

hohen

riesig winzig  
elegantem  
unschuldig  
harmlos übersetzt  
vulgären anthropomorphen

panischer

politischer  
zivile  
symbolisch

banal

tödlicher süchtig  
sanft

himmlische

freundlich  
photonische  
festen sichtbar

185

talkative

geschwätzig

most erudite

gebildetste

drivelling  
literal

brabbelnden  
wörtlich

outlandish  
natural

abwegige  
von gestern

sacrilegious  
blessed

sakrileg

confident  
pentecostal  
right

freundlicher  
mimetisches

colossal  
possible

grenzlose  
möglich

truthful

ehrlich

tall  
abhorred  
self-proclaimed

abscheu  
selbst ernannt

resonant

hemmungslos

Ode to Terminus

The High Priests of telescopes and cyclotrons  
keep making pronouncements about happenings  
on scales too gigantic or dwarfish  
to be noticed by our native senses,

discoveries which, couched in the elegant  
euphemisms of algebra, look innocent,  
harmless enough but, when translated  
into the vulgar anthropomorphic

tongue, will give no cause for hilarity  
to gardeners or house-wives: if galaxies  
bolt like panicking mobs, if mesons  
riot like fish in a feeding-frenzy,

it sounds too like Political History  
to boost civil morale, too symbolic of  
the crimes and strikes and demonstrations  
we are supposed to gloat on at breakfast.

How trite, though, our fears beside the miracle  
that we're here to shiver, that a Thingummy  
so addicted to lethal violence  
should have somehow secreted placid

tump with exactly the right ingredients  
to start and to cocker Life, that heavenly  
freak for whose manage we shall have to  
give account at the Judgement, our Middle-

-Earth, where Sun-Father to all appearances  
moves by day from orient to occident,  
and his light felt as a friendly  
presence not a photonic bombardment,

where all visibles do have a definite  
outline they stick to, and are undoubtedly  
at rest or in motion, where lovers  
recognize each other by their surface,

ode an terminus

die hohen priester, teleskop, zyklotron,  
fahnen fort vorherzusagen ereignisse  
in massen viel zu riesig, winzig,  
dass unsre sinne sie fassen könnten.

entdeckungen, die in elegantem druck  
von euphemismen algebras unschuldig,  
harmlos aussehen, übersetzt sind  
in der vulgären anthropomorphen,

der alltagssprache kein grund zur freude für  
die gärtner, all die hausfrau: wenn galaxien  
sich ballen wie panischer mob, wenn  
teilchen wie fische beim füttern springen,

zu sehr nach politischer geschichtsschreibung  
klingts, zu stärken zivile moral, viel zu  
symbolisch für demonstration, streik,  
die wir beim frühstück anglotzen sollen.

banal die ängste neben dem wunder sind,  
dass wir hier zittern, dass so ein dingsbums kann  
nach tödlicher gewalt so süchtig  
irgendwie absondern sanft den saft mit

den ingredienzien, die es ermöglichen,  
zu schaffen leben, auf es zu päppeln, der  
himmlische kerl, über den wir geben  
rechenschaft diesem gericht, die mittel-

erde, wo sonne allen erscheinungen  
am tag vom orient zieht zum okzident,  
ihr wesen, licht anfühlt sich freundlich,  
nicht wie photonische bombardierung,

wo festen umriss haben, die sichtbar sind  
eindeutig, zweifellos in bewegung sie  
sind oder rasten, liebende sich  
an ihren oberflächen erkennen,

where to all species except the talkative  
have been allotted the niche and diet that  
    become them. This, whatever micro-  
    biology may think, is the world we

really live in and that saves our sanity,  
who know all too well how the most erudite  
    mind behaves in the dark without a  
    surround it is called on to interpret,

how, discarding rhythm, punctuation, metaphor,  
it sinks into a drivelling monologue,  
    too literal to see a joke or  
    distinguish a penis from a pencil.

Venus and Mars are powers too natural  
to temper our outlandish extravagance:  
    You alone, Terminus the Mentor,  
    can teach us how to alter our gestures.

God of walls, doors and reticence, nemesis  
overtakes the sacrilegious technocrat,  
    but blessed is the City that thanks you  
    for giving us games and grammar and metres.

By whose grace, also, every gathering  
of two or three in confident amity  
    repeats the pentecostal marvel  
    as each in each finds his right translator.

In this world our colossal immodesty  
has plundered and poisoned, it is possible  
    You still might save us, who by now have  
    learned this: that scientists, to be truthful,

must remind us to take all they say as a  
tall story, that abhorred in the Heav'ns are all  
    self-proclaimed poets who, to wow an  
    audience, utter some resonant lie.

wo allen arten, ausser geschwätzigen,  
ist zugeteilt die nische und die diät,  
    die ihnen zukommt, was auch mikro-  
    biologie denkt, das ist die welt, in

der wir hier leben, die uns vor wahn bewahrt,  
die zu gut wissen, wie der gebildetste  
    geist fühlt im dunklen sich, wenn nichts ihn  
    von dem umgibt, das er deuten könnte,

wie, ohne rhythmus, satzzeichen, metaphor,  
er sinkt in einen brabbelnden monolog,  
    zu wörtlich, um den witz zu sehen,  
    penis von pinsel zu unterscheiden.

venus und mars als kraft ja von gestern sind,  
zu lenken abwegige extravaganz,  
    nur du allein terminus mentor,  
    uns lehren kannst, wie wir gesten ändern.

der mauern, türen, grenzen gott, nemesis  
des technokraten sakrileg rächt an ihm,  
    doch wohl der stadt, die dankt, dass du uns  
    spiele, grammatik und metren bebringst.

durch den auch alles, was sich versammelt hat  
in kleinen gruppen freundlicher stimmungen,  
    mimetisches befeuern anstimmt,  
    dass eins dem andern wird übersetzer.

in dieser welt grenzlose masslosigkeit  
geplündert und vergiftet hat, möglich dass  
    du noch bewahrst uns, die gelernt jetzt,  
    dass wissenschaftler, um ehrlich zu sein,

erinnern müssen uns, was sie sagen ist  
ein märchen, dass sie abscheu den himmeln sind,  
    poeten, selbst ernannt, die, um nur  
    eindruck zu schinden, hemmungslos lügen.

...

...

Blake  
Found  
was not

...

Mallarmé  
Had  
could never  
Leave

...

Valéry  
Earned  
Walking  
Observing

...

...

...

blake  
fand  
blies nur  
hörte

...

mallarmé  
tat nicht  
sprach  
liess nicht

...

valéry  
erhielt  
ging  
vermessend

...

Academic Graffiti

...

...

William Blake

Found Newton hard to take.  
And was not enormously taken  
With Francis Bacon.

...

Mallarmé

Had too much to say:  
He could never quite  
Leave the paper white.

...

Paul Valéry

Earned a meagre salary,  
Walking through the *Bois*,  
Observing his *Mois*.

...

akademische graffiti

...

...

william blake

fand newton all zu schräg  
und blies nur auf die backen,  
hörte er francis bacon.

...

mallarmé

tat schreiben nicht weh,  
und sprach er auch leis,  
liess papier er nicht weiss.

...

paul valéry

erhielt kaum marie,  
ging er durch den *bois*,  
vermessend sein *mois*.

...

He knew that poetry, for all its formal excitement and elaboration, could never be independent, and could never adequately be understood in terms of its internal or linguistic order.

*Edward Mendelson*

Er wusste, dass Dichtung, trotz ihres formalen Reizes und Ausgearbeitetseins, nie unabhängig, und nie angemessen im Sinne ihrer internen oder linguistischen Ordnung verstanden werden könne.

*Edward Mendelson*

The "computational system" of language that determines the forms and relations of linguistic expressions may indeed be invariant; in this sense, there is only one human language, as a rational Martian observing humans would have assumed. Acquisition of a particular language is the process of fixing the lexical options on the basis of simple and accessible data. One goal of research, now at least formulable in a realistic way, is to be able literally to deduce Hungarian or Swahili by fixing the options within the finite lexical variety allowed.

So maybe there's a way to study the bounds of our understanding. At the moment, all I think we can do is be descriptive.

*Noam Chomsky*

Das "berechenbare System" der Sprache, das die Formen und Beziehungen der linguistischen Ausdrücke bestimmt, könnte wirklich invariant sein; in diesem Sinn gibt es nur eine menschliche Sprache, wie ein rationaler Marsbewohner, der Menschen beobachtet, angenommen haben würde. Die Aneignung einer bestimmten Sprache besteht im Verfahren, lexikalische Optionen auf Basis von einfachen und zugänglichen Daten zu fixieren. Ein Ziel der Forschung, das jetzt zumindest realistischer Weise formuliert werden kann, ist die Möglichkeit, Ungarisch oder Suaheli buchstäblich abzuleiten, indem man die Optionen innerhalb der erlaubten, finiten, lexikalischen Auswahl fixiert.

Vielleicht gibt es da einen Weg, die Grenzen unseres Verstehens zu studieren. Im Moment ist, glaube ich, Beschreiben alles, was wir tun können.

*Noam Chomsky*

A man, but not an inscription, may exemplify (every inscription of) „man”; an inscription, but not a man, may exemplify (every inscription of) „„man””.

... and in English, „a man“ is a man-description.

*Nelson Goodman*

Ein Mensch, und nicht ein Schriftbild, kann für (jedes Schriftbild von) „Mensch“ als Beispiel dienen; ein Schriftbild, aber nicht ein Mensch, kann für (jedes Schriftbild) von „„Mensch”” als Beispiel dienen.

... und auf Deutsch ist „ein Mensch“ eine Mensch-Beschreibung.

*Nelson Goodman*

I only want to remind all of us that the poets have been ignored, but Professor Chomsky has intimated as a hint, perhaps, that they, the poets, are a relevant example of the mystery of the creative process, of mind/brain/spirit, even thought, morals, consciousness, wisdom and language. Let us take the poet Rimbaud. I'll say it first in French; some of you will understand it. "C'est faux de dire, je pense; on devrait dire, on me pense. " Now I translate: "It is false to say, I think; one must say, it thinks me." This mystery of "it" is the source, in my opinion, of creativity, whether in art, music, science, philosophy.

*Ruth Nanda-Anshen*

Ich will nur alle von uns daran erinnern, dass die Dichter ignoriert worden sind, aber Professor Chomsky hat darauf hingewiesen, vielleicht, dass sie, die Dichter, ein relevantes Beispiel für das Geheimnis des kreativen Vorgehens sind, von Psyche/Hirn/Geist, sogar von Gedanke, Prinzipien, Bewusstsein, Weisheit und Sprache. Nehmen wir den Dichter Rimbaud. Ich werde es zuerst auf Französisch sagen; einige von ihnen werden es verstehen. „C'est faux de dire, je pense; on devrait dire, on me pense.“ Jetzt übersetze ich : „Es ist falsch zu sagen, Ich denke ; man muss sagen, es denkt mich.“ Dieses Geheimnis des „es“ ist meiner Ansicht nach die Quelle der Kreativität, ob in Kunst, Musik, Wissenschaft oder Philosophie.

*Ruth Nanda-Anshen*

Le vers est partout dans la langue où il y a rythme ... Dans le genre appelé prose, il y a des vers, quelquefois admirables, de tous rythmes. Mais, en vérité, il n'y a pas de prose : il y a l'alphabet et puis des vers plus ou moins serrés : plus ou moins diffus. Toutes les fois qu'il y a effort au style, il y a versification.

... mais, sur l'heure, tourné à de l'esthétique, mon sens regrette que le discours défaille à exprimer les objets par des touches y répondant en coloris ou en allure, lesquelles existent dans l'instrument de la voix, parmi les langages et quelquefois chez un. A côté d'ombre, opaque, *ténèbres* se fonce peu ; quelle déception, devant la perversité conférant à *jour* comme à *nuit*, contradictoirement, des timbres obscur ici, là clair. ... – *Seulement*, sachons *n'existerait pas le vers* : lui, philosophiquement rémunère le défaut des langue, complément supérieur.

Une ordonnance du livre de vers poind innée ou partout, élimine le hasard; encore la faut-il, pour omettre l'auteur : or un sujet, fatal, implique, parmi les morceaux ensemble, tel accord quant à la place, dans le volume, qui correspond. ... Tout devient suspens, disposition fragmentaire avec alternance vis-à-vis, concourant au rythme total, lequel serait le poème tu, aux blancs ; seulement traduit, en une manière, par chaque pendentif. ... Quelque symétrie, parallèlement, qui, de la situation des vers en la pièce se lie à l'authenticité de la pièce dans le volume, vole, outre le volume, à plusieurs inscrivant, eux, sur l'espace spirituel, le paraphe amplifié du génie, anonyme et parfait comme une existence d'art.

Je me figure par un indéracinable sans doute préjugé d'écrivain, que rien ne demeurera sans être proféré ; que nous en sommes là, précisément, à rechercher, devant une brisure des grands rythmes littéraires ... et leur éparpillement en frissons articulés proches de l'instrumentation, un art d'achever la transposition, au Livre, de la symphonie ou uniment de reprendre notre bien : car, ce n'est pas de sonorités élémentaires par les cuivres, les cordes, les bois, indéniablement mais de l'intellectuelle parole, à son apogée que doit avec plénitude et évidence, résulter, en tant que l'ensemble des rapports existant dans tout, la Musique.

Stéphane Mallarmé

Der Vers ist überall in der Sprache, wo es Rhythmus gibt ... In der Gattung, die Prosa genannt wird, gibt es manchmal bewunderungswürdige Verse in allen Rhythmen. Aber in Wirklichkeit gibt es keine Prosa: Es gibt das Alphabet und dann mehr oder weniger strenge Verse: mehr oder weniger diffuse. Jedesmal, wenn um Stil gerungen wird, wird versifiziert.

... aber zur Stunde, auf das Ästhetische gerichtet, bedauert mein Sinn, dass es der Rede nicht gelingt, ihren Gegenständen Ausdruck zu geben durch Schattierungen, die ihnen in Färbung oder Auftreten entsprechen und die im Instrument der Stimme unter den Sprachen und manchmal beim Einzelnen existieren. Neben dem opaken *ombre* wirkt *ténèbres* wenig dunkel; was für eine Enttäuschung verursacht die Perversität, die *jour* wie *nuit*, widersinnig, Klangfarben zuteilt, hell hier, dort dunkel. ... – *Nur, wüssten wir nicht*, dass es den Vers gibt: er, der philosophisch den Mangel der Sprachen aufwiegt, die höhere Entsprechung.

Eine Anordnung des Versbuches bricht hervor, ihm eingeboren oder überall, eliminiert den Zufall; ausserdem ist sie notwendig, um den Autor abzuschaffen: oder, ein Sujet, schicksalhaft, impliziert, zwischen den zusammengestellten Stücken, diese Übereinstimmung hinsichtlich des Platzes, im Band, der entspricht. ... Alles gerät in Schweben, fragmentarische Disposition mit Alternieren und Gegenüber, im totalen Rhythmus zusammenlaufend, der das geschwiegene Gedicht wäre, aus weissen; einzig übersetzt, auf eine bestimmte Weise, durch jedes Pendentif. ... Irgendeine Symmetrie, parallel, die, durch die Lage des Verses im Stück sich mit der Authentizität des Stücks im Band verbindet, sich entbindet vom Band zu mehreren, die sich in den geistigen Raum einschreiben, das Namenszeichen erweitert durch das Genie, anonym und vollkommen wie eine Existenz der Kunst.

Ohne Zweifel durch ein unausrottbares Vorurteil des Schriftstellers bilde ich mir ein, dass nichts bleiben wird, ohne ausgesprochen worden zu sein; dass wir, genaugenommen, dazu da sind, um, angesichts eines Bruchs der grossen literarischen Rhythmen ... und ihrem Verwehen in artikulierte Schauer, die einem Vertonen nahe kommen, nach einer Kunst zu suchen, die diese Symphonie transponiert, ins Buch, oder einfach um unser Recht wieder aufzugreifen: denn, es sind nicht die elementaren Klänge von Kupfer, Saiten, Holz, sondern unleugbar die der intellektuellen Rede auf ihrem Höhepunkt, die in Fülle und Evidenz, als Ensemble der Beziehungen, die in Allem existieren, zu Musik werden sollen.

Stéphane Mallarmé

Stéphane Mallarmé

La chair                    tous les livres

Rien                        reflétés

nuits !    clarté déserte  
le vide papier    la blancheur

Lève

peut-être

entends

das fleisch                jedes buch

nichts                    spiegelnd

nächte!                allein aufklart  
das leere blatt papier    weiss

lichte

vielleicht

hör

## Brise Marine

La chair est triste, hélas ! et j'ai lu tous les livres.  
Fuir ! là-bas fuir ! Je sens que des oiseaux sont ivres  
D'être parmi l'écume inconnue et les cieux !  
Rien, ni les vieux jardins reflétés par les yeux  
Ne retiendra ce coeur qui dans la mer se trempe  
O nuits ! ni la clarté déserte de ma lampe  
Sur le vide papier que la blancheur défend  
Et ni la jeune femme allaitant son enfant.  
Je partirai ! Steamer balancant ta mâture,  
Lève l'ancre pour une exotique nature !

Un Ennui, désolé par les cruels espoirs,  
Croit encore à l'adieu suprême des mouchoirs !  
Et, peut-être, les mâts, invitant les orages  
Sont-ils de ceux qu'un vent penche sur les naufrages  
Perdus, sans mâts, sans mâts, ni fertiles îlots ...  
Mais, ô mon cœur, entends le chant de matelots !

## meeresbrise

das fleisch ist traurig, ach! hab jedes buch verschlungen.  
fliehn! dorthin fliehn! ich fühle, dass die vögel trunken  
sind zwischen fremder gischt und himmeltiefem blauen!  
nichts, keine alten gärten, spiegelnd sich in augen,  
wird bergen dieses herz, das meer geschlagen hart  
o nächte! nicht die lampe, die allein aufklart  
das leere blatt papier, das weiss sich wehrt, verstimmt,  
und nicht die junge frau, die milch gibt ihrem kind.  
ich gehe! schiff, was balancierst du masten nur,  
den anker lichte zur exotischen natur!

und langeweile, durch ein hoffen grausam tiefer,  
glaubt noch, wenn weh vereint sich mit dem wehn der tücher.  
vielleicht, die masten, ziehen sie die stürme an,  
die wind bringt, wirbelt, bis das schiff bricht, untergang  
vergangen, ohne, ohne mast, noch inseln, tosen ...  
noch höher, hör her, herz, wie alles singt matt rosen.

langage  
battement  
Le futur vers

sans paresse

sprache  
schlag  
werdender vers

ruhlos

Éventail

de Madame Mallarmé

Avec comme pour langage  
Rien qu'un battement aux cieux  
Le futur vers se dégage  
Du logis très précieux

Aile tout bas la courrière  
Cet éventail si c'est lui  
Le même par qui derrière  
Toi quelque miroir a lui

Limpide (où va redescendre  
Pourchassée en chaque grain  
Un peu d'invisible cendre  
Seule à me rendre chagrin)

Toujours tel il apparaisse  
Entre tes mains sans paresse.

fächer

der madame mallarmé

mit sprache wie für sie  
nichts als ein schlag steig auf  
werdender vers entflieh  
dem teuren alltags lauf

flieg tief ihn auszuboten  
den fächer falls es er  
ist rücksicht auszuloten  
die dir ein spiegel her

schien klar (wo untergehen  
muss jener kleine schauer  
von asche nicht zu sehen  
der mir allein macht trauer)

ihn jeden tag mir wende  
ruhlos wie deine hände.

soleil

sonne

ténèbres

dunkelheiten

Solitaire

einsam

désaccords

missklang

regard

blick

Éternelle

für immer

Principe

prinzip

Surnaturelle

übernatur

vertèbres

wirbelglühen

tête

kopf

rupture

bruch

de jeûnes ivre

trunken vom fasten

Là-haut

dort oben

Illuminée

erleuchtet

Cantique de Saint Jean

Le soleil que sa halte  
Surnaturelle exalte  
Aussitôt redescend  
Incandescent

Je sens comme aux vertèbres  
S'éployer des ténèbres  
Toutes dans un frisson  
A l'unisson

Et ma tête surgie  
Solitaire vigie  
Dans les vols triomphaux  
De cette faux

Comme rupture franche  
Plutôt refoule ou tranche  
Les anciens désaccords  
Avec le corps

Qu'elle de jeûnes ivre  
S'opiniâtre à suivre  
En quelque bond hagard  
Son pur regard

Là-haut où la froidure  
Éternelle n'endure  
Que vous le surpassiez  
Tous ô glacier

Mais selon un baptême  
Illuminée au même  
Principe qui m'élut  
Penche un salut.

lied des hl. johannes

die sonne die ihr droben  
übernatur erhoben  
so rasch wird niederrauschen  
in weiss zu aschen

ich fühl im wirbelglühen  
auf dunkelheiten blühen  
sie lauern alle schon  
in einem ton

den kopf hält oben bläue  
so einsam wie die boje  
kommt der triumph geflogen  
im sichelbogen

wie offen dieser bruch  
zerfleischt löst auf das buch  
missklang aus früher zeit  
durchschneidet leib

wie trunken er vom fasten  
verfolgt statt aus zu rasten  
in einem satz verrückt  
den reinen blick

dort oben wo es kalt  
für immer kommt zum halt  
nichteinmal schiebt sich weiss  
wie gletschereis

doch aus der taufe hebt  
erleuchtet wie belebt  
prinzip das mich gezeugt  
sich leicht verbeugt.

À quoi bon la merveille de transposer un fait de nature en sa presque  
disparition vibratoire selon le jeu de la parole, cependant ; si ce n'est  
pour qu'en émane, sans la gêne d'un proche ou concret rappel, la notion  
pure.

Je dis : une fleur ! et, hors de l'oubli où ma voix relègue aucun contour,  
en tant que quelque chose d'autre que les calices sus, musicalement se  
lève, idée même et suave, l'absente de tous bouquets.

Le vers qui de plusieurs vocable refait un mot total, neuf, étranger à la  
langue et comme incantatoire, achève cet isolement de la parole ...

Le livre, expansion totale de la lettre, doit d'elle tirer, directement, une  
mobilité et spacieux, par correspondances, instituer un jeu, on ne sait,  
qui confirme la fiction.

... pareille pratique ne représente le délice, ayant immortellement,  
rompu, une heure, avec tout, de traduire sa chimère.

*Stéphane Mallarmé*

Wozu soll das Wunder gut sein, eine Tatsache der Natur zu  
transponieren in seinem vibrierenden fast zur Gänze Verschwinden  
gemäss dem Spiel der Rede; wenn nicht, dass daraus hervorgehe, ohne  
das Stören eines nahen oder konkreten Erinnerens, der reine Begriff.

Ich sage: eine Blume! und, jenseits des Vergessens, wo meine Stimme  
keine Kontur ausschliesst, indem sie nichts anderes als die gewussten  
Kelche, hebt sich musikalisch, Idee selbst und sanft, die abwesende aus  
allen Sträussen.

Der Vers, der mehrere Vokabel umformt zu einem totalen Wort, neu,  
der Sprache fremd und wie eine Beschwörung, vollendet diese Isolation  
der Rede ...

Das Buch, totale Expansion des Buchstabens, muss sich aus ihm ziehen,  
direkt, eine Beweglichkeit und Räumlichkeit, durch Entprechungen, ein  
Spiel instituieren, man kennt es nicht, das die Fiktion bestätigt.

... solche Praktik stellt nicht das Vergnügen dar, das unsterblich,  
gebrochen, eine Stunde, mit allem, um seine Schimäre zu übersetzen.

*Stéphane Mallarmé*

Paul Valéry

caprice

silence

laune

schweigen

Sur un Éventail

Tantôt caprice et parfois indolence  
L'ample éventail entre l'âme et l'ami  
Vient dissiper ce qu'on dit à demi  
Au vent léger qui le rend au silence.

auf einen fächer

wie oft aus laune manchmal auch nur träge  
der weite fächer zwischen freude freund  
verfliegen lässt was halb spricht aus was eint  
dem schweigen zuträgt wind die leichten schläge.

forme mouvement

sensation

présence

poids  
effort

bouche

form bewegung

empfindung

dasein

gewicht  
anstrengung

mund

Tais-toi

Voilà un excellent *titre* ...  
un excellent *Tout* ...  
Mieux qu'une « oeuvre » ...  
Et pourtant – une oeuvre : - « Car »  
Si tu énumères – chacun des cas  
où la forme et le mouvement  
d'une parole, comme une onde,  
se soulèvent, se dessinent –  
À partir d'une sensation,  
d'une surprise, d'un souvenir,  
d'une présence ou d'une lacune, ...  
d'un bien, d'un mal, – d'un rien de Tout,  
Et que tu observes, et que tu cherches,  
que tu ressentes, que tu mesures  
l'obstacle à mettre à cette puissance,  
le poids du poids à mettre sur ta langue  
et l'effort du frein de ta volonté,  
Tu connaîtras sagesse et puissance  
Et *Te Taire* sera plus beau  
que l'armée de souris et que les ruisseaux de perles  
dont prodigue est la bouche des hommes.

sei ruhig

sieh da, ein glänzender *titel* ...  
ein glänzendes *ganzes* ...  
besser als ein „werk“ ...  
und doch auch – ein werk: - „falls“  
wenn du aufzählst – jeden fall  
bei dem form und bewegung  
einer rede, wie eine welle  
sich heben, sich beleben –  
einer empfindung entspringend,  
einem überraschtsein, einer erinnerung,  
einem dasein oder einem fehlen, ...  
einem guten, schlechten, - einem nichts zur gänze,  
wenn du beobachtest, wenn du suchst,  
wenn du nachfühlst, wenn du abwägst,  
was du dieser macht in den weg legen kannst,  
das gewicht des gewichtens, auf deine zunge zu legen,  
und die anstrengung, deinen willen zu hemmen,  
du wirst einsicht kennen und macht  
und *ruhig sein* wird schöner scheinen  
als die heerschar von mäusen und bäche von perlen,  
von denen überschäumt der mund der menschen.

Le Symbolisme (le nôtre –) est simplement l'usage, l'utilisation habile de la pluralité de significations et d'associations – d'un mot.

La poésie, et disons: la pensée, - n'est possible que parce qu'une représentation quelconque n'appartient jamais à un seul et unique système, à moins d'être abstraite et alors elle n'est plus représentation.

Tout ce qui est visible et imaginable est par là même tout autre qu'*uniforme*.

Un imbécile dit : *A* est *A*. Cette chaise est une chaise. Mais elle est échelle, bûcher, appareil de gymnastique, bélier, civière, - et l'idée d'une chaise est construction, équilibre, levier, cage, entretoises ; dans tel poème, il suffira de mettre une chaise, au lieu et au moment qu'il faut, pour faire imaginer le personnage ; pour donner un grand effet ... *A* est *A*, est la formule du sot. Ce n'est qu'une relation logique.

*Paul Valéry*

Der Symbolismus (der unsere –) ist einfach das Nützen, das geschickte Ausnützen der Vielfalt von Bedeutungen und Assoziationen – eines Wortes.

Die Dichtung, und sagen wir: das Denken, – ist nur möglich, weil eine Repräsentation, welche auch immer, nie nur einem einzigen und einzigartigen System angehört, ausser sie wäre abstrakt und somit keine Repräsentation mehr. Alles, was sichtbar und vorstellbar ist, ist dadurch alles andere als *einörmig*.

Nur ein Schwachkopf sagt: *A* ist *A*. Dieser Sessel ist ein Sessel. Er ist doch auch Leiter, Holzansammlung, Gymnastikinstrument, Rammbock, Trage, - und die Idee eines Sessels ist Konstruktion, Gleichgewicht, Hebel, Gestell, Verstrebung; in einem bestimmten Gedicht würde es genügen, im richtigen Moment einen Sessel zu setzen, um die Vorstellung von einer Person zu wecken; um einen grossen Effekt zu erzielen ... *A* ist *A*, ist die Formel des Blöden, nichts als eine logische Relation.

*Paul Valéry*

Mais il faut bien voir que ce retour aux baroque, à Góngora, à Dante, etc., se fait aussi dans un rapport très intense, très étroit à Mallarmé et à Valéry ; que les propos de seconde main que nous trouvons sur Donne, Valéry et Mallarmé chez Poisson et les critiques renvoient au fait indéniable que la traduction poétique est dominée par les figures de Mallarmé et de Valéry. Si bien qu'on pourrait dire : faut-il traduire mallarméennement od valéryennement – *that is the question*. ... Personne à l'époque ne l'a posée ainsi, mais c'était la question de tout le monde. C'avait été, même, celle de Benjamin dans *La tâche du traducteur*.

Valéry est d'abord, en ces années (sauf pour ceux qui depuis toujours l'ont considéré comme un vieux fossile), l'homme qui a défendu une certaine forme de la formalité de l'essence, une forme classique, une forme qui se résume à l'adéquation parfaite entre le son et le sens. Il est ensuite, plus que Mallarmé, le poète qui a commis la « faute poétique », qui a (ré)entraîné la poésie française sur la voie de la « poésie pure ». Il a pour ainsi dire perdu Baudelaire et Rimbaud et donné de Mallarmé une image trompeuse : celle de Valéry lui-même.

*Antoine Berman*

Aber man muss sehr wohl sehen, dass diese Rückbesinnung auf das Barock, auf Gongora, auf Dante, etc., auch mit einem sehr starken, sehr engen Bezug auf Mallarmé und Valéry zusammenhängt, dass die Bemerkungen zweiter Hand zu Donne, Valéry und Mallarmé, die wir bei Poisson und den Kritikern finden, zur nicht negierbaren Tatsache führen, dass die poetische Übersetzung durch die Figuren von Mallarmé und Valéry dominiert ist. So dass man mit Recht sagen könnte: soll mallarmémässig oder valérymässig übersetzt werden – *that is the question*. ... Kein Zeitgenosse hat sie so gestellt, aber es war die Frage von allen. Es war sogar jene von Benjamin in *Die Aufgabe des Übersetzers*.

Valéry ist zuerst einmal in diesen Jahren (ausser für jene, die ihn immer schon für ein altes Fossil gehalten haben) jener, der eine bestimmte Form des Formalen der Substanz verteidigt hat, eine klassische Form, eine Form die als perfekte Entsprechung von Klang und Sinn zusammengefasst werden kann. Er ist in der Folge, mehr als Mallarmé, der Dichter, der den „poetischen Fehler“ begangen hat, dass er die französische Dichtung auf den Weg der „reinen Dichtung“ (zurück)geführt hat. Er hat sozusagen Baudelaire und Rimbaud verloren und von Mallarmé ein trügerisches Bild gezeichnet: das von Valéry selbst.

*Antoine Berman*

# Improvisation

(with Niall Brooks)

-uu-u-u-u-u  
-u-uu-u-u-u  
-u-u-uu-u-u  
-uu-u

still

blicken

quiet look

mahnen nicht könnte

could it remind you

um sie zu bringen

until they give up

an sie, zu klagen

to words, accuse them

klagen sie an zu

to words, accuse them

bringen sie, um zu

giving them up

könnten nicht ahnen

could the ancestors, those anticipated

still anblicken

give us a quiet look

wie

wie

wie

wie

wie  
wie

wiederkehr

how

words

towards

how

to words

how

how

to words  
drawn

rowdy  
drown

still steht nicht

taten  
auf ihr teilen

um sie zu bringen

austauschen wir kommen näher  
an sie zu klagen

aus ihrem vergehn zu schliessen

krönt es weiss

zu drehen die verfahren

sicherem stranden

um zu bilden horizonte

wiederkehr ende  
um die spielen

ahnen

aus bleibenden

a quiet look lies  
given up in these ideas

until they give up

make a confession

fix the structure

forgetting locked out  
what they break up on

cresting its knowing  
reflecting the way for lips

are sure to drown in

head off

outlooks

look

in  
 auf im auf  
 um  
 auf in  
 an näher  
 aus in  
 aus  
 über  
 aufzulaufen an  
 an verfahren  
 nach ferneren bei  
 in züge horizonte  
 ab um  
 auf  
 bis aus  
 uns

out in  
 up in  
 out  
 up  
 to closer  
 insight  
 out  
 up on  
 on up  
 up  
 on  
 in the distance losing their way  
 through  
 in  
 up horizons  
 in broken tracks off  
 intent around  
 into outlooks away  
 until out of  
 us

nicht

ohne  
nicht

without

nicht

not

nicht

still steht nicht scheinen in den stummen blicken,  
hingegeben verharren vorstellungen,  
wie es ohne trommeln der worte sanfter  
mahnen nicht könnte;

taten, die aufmerksam gedanken richten,  
auf ihr teilen, im warten auf die zeichen  
ihrer ganz vertrauten, gewohnten formen,  
um sie zu bringen

auf ein geständnis lang ersehnter klarheit,  
wie in ihren verhalten ausgeführten,  
deutenden austauschen wir kommen näher  
an sie, zu klagen,

dass, wie sie bessern aus, was sie verbindet,  
uns nicht tiefere einsicht in ihr werden  
frei legt, um aus ihrem vergehn zu schliessen,  
was sie gebrochen.

so, wie sich fortsetzt, schäumt über erleben,  
krönt, es weiss, wie sich aufzulaufen anfühlt,  
reflektieren es, wie sich bricht an lippen,  
was sie beschwingen.

klagen sie an zu drehen, die verfahren  
sich nach ferneren zeichen richten, um zu  
steuern bei der rauheren elemente  
sicherem stranden.

bringen sie, um zu bilden horizonte,  
lächeln in deine züge, wendet ab sich  
absichtsvolles brechen der, um die spielen  
wiederkehr, ende.

könnten nicht ahnen, die auf uns zukommen,  
die verwehten einstellungen, beleben,  
bis aus bleibenden glücklich aufsteigende  
uns still anblicken.

silence, a shining in a quiet look lies,  
holding out, given up in these ideas,  
how without the rhythm of words more gently  
could it remind you

actions thought out dictate that viewing them should  
act and give, waiting for the indications  
towards intimate and familiar shaping,  
until they give up,

make a confession, longing to be lucid,  
how always holding back has the effect of  
misinterpreting this for that, still closer  
to words, accuse them,

they fix the structure to improve themselves and  
do not give deeper insight, where they spring from,  
forgetting, locked out and having offended,  
what they break up on.

how it lives on, frothing up experience,  
cresting its knowing, the feeling to crack up,  
reflecting the way for lips and how they break,  
and what they float on.

to words, accuse them of turning, losing their way,  
drawn to signs in the distance, stearing through the  
sea of the rough and rowdy elements they  
are sure to drown in.

giving them up, when they shape new horizons,  
smiling in broken tracks, and then you head off  
the intent to wreck those around which swirls the  
returning, ending.

could the ancestors, those anticipated,  
breathe all life into outlooks that trail away,  
until out of remains the signs occur to  
give us a quiet look.

Zitate / Citations :

Barthes, R. : *L' aventure sémiologique*,  
La Flèche 1991 (p. 161, 76)

Berman, A. : *Pour une critique des traductions: John Donne*,  
Paris 1994 (p.48, 140, 255, 256)

Chomsky, N. : *Language and Thought*,  
Wakefield, Rhode Island & London 1998 (p.16, 50, 88, 93)

Coleridge, S.T.: in Smith A.J. (Ed.): *The Critical Heritage, John Donne*,  
New York, 2000 (p.268, 271, 272, 278)

Goodman, N. : *Languages of Art*,  
Indianapolis, Indiana 1988 (p. 209, 60, 55, 25)

Hawkes, T. : *Structuralism and Semiotics*,  
London 1992 (p.120)

Heidegger, M.: in Steiner, G.: *On Difficulty and Other Essays*,  
Oxford, Melbourne 1978 (p.13)

Mallarmé, S. : *Oeuvres complètes*,  
Paris 1984 (p.867, 364, 366, 367, 368, 380)

Mendelson, E. : *Early Auden*,  
London, New York 1999 (p.xxxiii)

Montaigne, M. : *Oeuvres complètes*,  
Paris 1962 (p.144, 227, 294, 297)

Steiner, G. : *On Difficulty and Other Essays*,  
Oxford, Melbourne 1978 (p.18, 26, 29)

Valéry, P. : *Cahiers*,  
Paris 1973 (II, p.1061, 1003, 1004)

In *ÜBER/TRANS/LATE/SPÄT* original poems and their translation are sifted out to highlight properties of language. Translation theory is part of the aesthetic of the whole and begins with the title of the book, suggesting that a mistake or change of aspect can be a source of creativity.

In *ÜBER/TRANS/LATE/SPÄT* werden Originaltexte und ihre Übersetzung gesiebt, um Eigenschaften von Sprache hervorzuheben. Übersetzungstheorie ist Teil der Ästhetik des Ganzen und beginnt mit dem Titel des Buches, der suggeriert, dass Missverstehen oder Aspektwechsel der Ursprung von Kreativität sein kann.

*Benedikt Ledebur, born 1964 in Munich, Germany, lives in Vienna, Austria.*

*Published: Poetisches Opfer, 1998 Ritter Verlag.*

Benedikt Ledebur

## *ÜBER/TRANS/LATE/SPÄT*

First edition limited to 250 numbered copies.  
A 30 copy deluxe limited edition of this book,  
accompanied by a signed and numbered original by the artist,  
is available from Onestar Press

Layout: Benedikt Ledebur

Printed and bound by Dupli Print, France

© 2001 Benedikt Ledebur & Onestar Press

[www.onestarpress.com](http://www.onestarpress.com)

Write us at:

Onestar Press 16, rue Trolley de Prévaux 75013 Paris France  
Tel: +33 (0)6 61 77 38 25  
[info@onestarpress.com](mailto:info@onestarpress.com)

Onestar Press "a collection of books by artists":  
2000

- Christophe Boutin - "Self-defense, two points of view"
- Hans Schabus "[visite] 1999"
- Harvey Bengel "Aide-mémoire"
- Tim Maul "Studio Visit"
- Paul-Armand Gette "Voyage"
- Pamela Golden "The Pirate"
- Jean Le Gac "Les Adieux"
- Jason Stoneking "no demon no god"
- Véronique Aubouy "Proust lu n°1 - n°182"

2001

- Markus Hansen "German landscapes, 1493-1999"
- Bernard Heidsieck "Nous étions bien peu en..."
- Max Neuhaus "Ears"
- Claude Closky "Coloriage"
- Wolfgang Berkowski "Incidental Arrangements"
- Sébastien de Ganay "Killing time"
- Michel Sumpf "Many Happy Returns"
- Pierre Alferi "La berceuse de Broadway"
- R&S/D/B:L - François Roche "Flux"
- Tina Barney "Family portraits"
- Alain Séchas "Les pattes de l'Araignée"
- Philippe Buschinger "Safari Typographique"
- George Dupin "Des actualités"
- Harvey Bengel "Lucky Box"
- Beate Streuli "04-23-01"
- Harvey Bengel "Lucky Box"
- J. Deutschbauer / G. Spring "Sprache der Dehinderung"
- Gwen Smith "Tropic"